

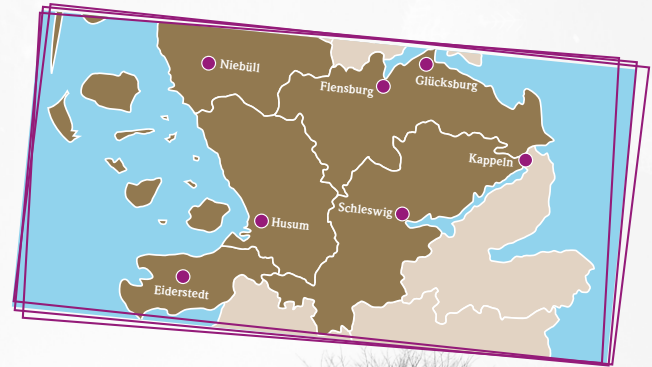


## 10 Jahre

### SPEZIALISIERTE AMBULANTE PALLIATIVVERSORGUNG (SAPV)

Am 1. April 2020 feiert das Palliative Care Netz Nord (PCNN) mit der Koordinierungsstelle der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV) im Katharinen Hospiz am Park das 10-jährige Bestehen. Zeit, um einmal auf die Entwicklung und den aktuellen Stand dieses Versorgungsangebotes zu schauen.

*Die spezialisierte ambulante Palliativversorgung unterstützt Menschen mit fortgeschrittenen, lebensbegrenzenden Erkrankungen und deren Familien,* wenn diese unter belastenden körperlichen oder psychosozialen Beschwerden leiden und der Hilfebedarf die Unterstützungsmöglichkeiten von Hausärzten und ambulanten Pflegediensten übersteigt. Die SAPV stellt also eine Ergänzung – und keinen Ersatz! – der hausärztlichen und ambulanten pflegerischen Versorgung oder hospizlichen Begleitung dar.



Nachdem 2007 die gesetzliche Grundlage für die SAPV geschaffen war, hat der damalige ärztliche Leiter des Katharinen Hospiz am Park, Ingemar Nordlund, zusammen mit seiner Vertreterin Dr. Bertha von Ledebur und den beiden Koordinatorinnen Silvia Brenke und Maren Scholtyssek begonnen, ein Konzept für die Umsetzung der SAPV in der Region zu erarbeiten.

Diese Gruppe hatte vor allem die übergeordnete Frage im Blick: „Wie lässt sich die palliativmedizinische Versorgung und die hospizliche Begleitung aller Menschen der Versorgungsregion am ehesten verbessern, auch derer, die keine SAPV benötigen aber trotzdem eine niederschwellige palliative Versorgung und Begleitung brauchen?“.

Ingemar Nordlund und sein Team kamen zu dem Ergebnis, dass dieses Ziel am besten dadurch erreicht werden könnte, dass neben einem kleinen Team angestellter Pflegekräfte und Ärzte, *möglichst viele pflegerische und ärztliche Kooperationspartner aus der ganzen Versorgungsregion gewonnen werden sollten*. Diese Kooperationspartner könnten nach entsprechender Qualifikation dann, neben ihrer Haupttätigkeit als niedergelassene Ärzte oder ambulante Pflegekräfte, die SAPV in ihrem lokalen Versorgungsgebiet durchführen und würden durch die Koordinierungsstelle des Katharinen Hospiz am Park betreut. *Auf diesem Weg würde das palliativmedizinische Wissen breit und nachhaltig in der gesamten Versorgungsregion verankert* und könnte von den qualifizierten Kooperationspartnern schon lange vor der Notwendigkeit

einer SAPV im Rahmen der von ihnen durchgeführten allgemeinen Palliativversorgung eingesetzt werden.

Am 1. April 2010 war der Vertrag mit den Krankenkassen unterschrieben und die Umsetzung begann – zu dieser Zeit mit Frau Dr. von Ledebur und den beiden Koordinatorinnen, die in Teilzeit sowohl die Koordination als teilweise auch die pflegerische Versorgung der Patienten übernahmen. Mit dem Wechsel der ärztlichen Leitung am 1. Mai 2010 wurde das gut durchdachte Konzept von dem neuen ärztlichen Leiter, Dr. Hermann Ewald, übernommen. *Heute, nach zehn Jahren, ist die SAPV deutschlandweit zu einer etablierten Versorgungsform geworden.*

Im Koordinierungsbereich des Katharinen Hospiz am Park, den Kreisen Flensburg, Schleswig-Flensburg und Nordfriesland mit einer Einwohnerzahl von ca. 400.000 Menschen, ist die *Zahl der jährlich versorgten Patienten von anfangs unter 100 Menschen auf aktuell ca. 650 Menschen pro Jahr gestiegen*. In der Folge musste die Zahl der Mitarbeiterinnen der Koordinierungsstelle auf vier Koordinatorinnen und zwei Verwaltungskräfte angepasst werden und die Zahl der in der Patientenversorgung Tätigen auf drei Pflegenden und vier Ärzte. Praktisch werden derzeit 80–100 Patienten parallel in der SAPV koordiniert. Dabei steht die Koordinierungsstelle vor allem für Netzwerkarbeit und Beratung sowie zusammen mit den ärztlichen und pflegerischen Mitarbeitern für das Vorhalten von hochspezialisiertem palliativmedizinischem Wissen.

Die beste Nachricht ist aber die, dass die Anfangsidee, das palliativmedizinische Wissen durch die Qualifikation von Kooperationspartnern in die Region zu tragen und dort nachhaltig zu verankern, tatsächlich umsetzbar war. *Aktuell gibt es in ambulanten Pflegediensten und Pflegeheimen ca. 135 qualifizierte pflegerische Kooperationspartner und ca. 40 niedergelassene Ärzte sowie einzelne Krankenhausärzte, die eine ganz wunderbare und engagierte Arbeit leisten.*

Trotzdem gibt es immer wieder Versorgungsengpässe durch Anfragespitzen oder in Urlaubszeiten, sodass zeitweise eine Warteliste für die Aufnahme in die SAPV eingeführt werden muss.

Für die Zukunft erhoffen wir uns eine weiter steigende Zahl qualifizierter Kooperationspartner, denn aus medizinischer Sicht, erhalten noch lange nicht alle Patienten eine SAPV, die prinzipiell von dieser Versorgung profitieren könnten. Insbesondere Menschen, die keine Krebserkrankung haben, aber unter einer anderen schweren und fortschreitenden Erkrankung leiden, z. B. solche mit fortgeschrittenen, chronischen Lungenerkrankungen oder mit schweren neurologischen Erkrankungen, werden derzeit noch kaum in die SAPV eingeschleust. Das Team des Katharinen Hospiz am Park wünscht sich auch dafür weitere pflegerische und ärztliche Verstärkung, um die SAPV noch umfangreicher anbieten zu können.

---

## Möglichkeiten und Grenzen von SAPV

---

### Leistungen:

- Einstellung komplexer medizinischer Beschwerden und psychosoziale Begleitung durch engmaschige ärztliche und pflegerische Kontakte und Einbindung weiterer Dienste und Unterstützungsangebote
- Rufbereitschaft für Notfälle 24h pro Tag und 7 Tage pro Woche durch qualifizierte Ärzte oder Pflegenden mit Zugriff auf die Verlaufsdokumentation und den Medikamentenplan
- telefonische Hintergrundbereitschaft von qualifizierten Ärzten des Katharinen Hospiz am Park für alle ärztlichen und pflegerischen Kooperationspartner der Versorgungsregion

### Grenzen:

- schwere, belastende Symptome, die sich schnell verändern und in der Häuslichkeit nicht gelindert werden können, können besser auf einer Palliativstation eingestellt werden
- eine Überlastung der pflegenden Angehörigen, insbesondere durch häufigen nächtlichen Hilfebedarf und viele medizinische Maßnahmen begrenzt oft die häusliche Versorgung
- ausgeprägte Angst, insbesondere bei alleine lebenden Menschen



## Wow und Wuff

### DER BESUCHS- UND BEGLEITUNGSDIENST MIT HUND

Der Malteser Hilfsdienst e.V. hat sich an der Flensburger Förde das „Soziale Ehrenamt“ ganz groß auf die Flagge geschrieben. Im Fahrwasser des „Mutterschiffs“: der Besuchs- und Begleitungsdienst mit Hund.

„Stapellauf“ der Mensch-Hunde-Staffel war im Jahr 2012. Seitdem „navigiert“ Kapitänin Manuela Marquardsen mit Judith Teuber die ehrenamtlichen Vierbeiner und ihre Halter durch Ausbildung, Prüfung und Einsätze.

„Ankerplätze“ auf dem Törn „Menschen Freude schenken“:

- Senioreneinrichtungen
- Kindergärten
- Behinderteneinrichtungen
- Kliniken
- oder auch Privatpersonen

Mittlerweile sind 55 Crew-Mitglieder mit Ihren Vierbeinern an Bord – „Wow“. Vom Leichtmatrosen „Shih Tzu“ bis zum Schwermatrosen „Labrador“ sind alle Rassen und Mischlinge vertreten. Ein Jahr dauert die Ausbildung, bevor die „Kadetten“ das Patent zur großen „Begleit- und Besuchshund-Fahrt“ in den Pfoten halten.



Von Anfang an waren die Mensch-Hunde-Teams beim Sommer- und Herbstbasar im Katharinen Hospiz am Park als Brückenbauer mit ihren kalten Schnauzen und warmen Herzen dabei. Alleine das Streicheln eines Hundes kann erwiesenermaßen die Physiologie unseres Körpers entscheidend positiv beeinflussen. Der Stress wird reduziert, das Immunsystem gestärkt und Glückshormone werden freigesetzt.

Bei der Vernissage dieses Jahr mit großformatigen Bildern von unseren Hunden in den verschiedenen Einrichtungen platzte die Bestuhlung im Foyer des Malteser Krankenhauses St.-Franziskus-Hospital aus allen Nähten. Besonders beeindruckt hat die Atmosphäre und die emotionale Verbindung zwischen den Vierbeinern und den besuchten Menschen. Denn hinter jedem Bild steckt eine Geschichte, die keine Sprache braucht. Die Hunde sind „Türöffner“ bei verschlossenen Patienten/Bewohnern. Sie bekommen eine große Portion Mut mit auf ihren Weg zur Genesung oder am Lebensende.

Eine Heuer gibt es für die Teams selbstverständlich nicht. Kosten fallen dennoch an.

Damit das Schiff weiter auf Kurs bleibt, sind Spenden der beste Antrieb.

*Spendenkonto bei der Pax Bank:*

IBAN: DE72 3706 0120 1201 2240 19

BIC: GENODED1PA7

*Verwendungszweck: Besuchshunde in Flensburg*

Dafür: Ein großes „Wuff“ von Bord.

*Sr. Manuela Marquardsen*



Fotos: FM.Becker Fotografie

---

## Trauerangebote & Zeiten

---

- Lebenscafé –  
ohne Anmeldung  
Jeden ersten Sonntag im  
Monat von 15 bis 17 Uhr
- Trauergruppe in der Natur –  
ohne Anmeldung  
Jeden dritten Samstag im  
Monat von 14 bis 17 Uhr

Jeweils Mühlenstraße 1,  
24937 Flensburg

---

## Aktuelles

---

### Wir verabschieden:

Lone Sösemann

### Wir begrüßen:

Britta Hübner

---

## *Fördern, informieren, sensibilisieren*

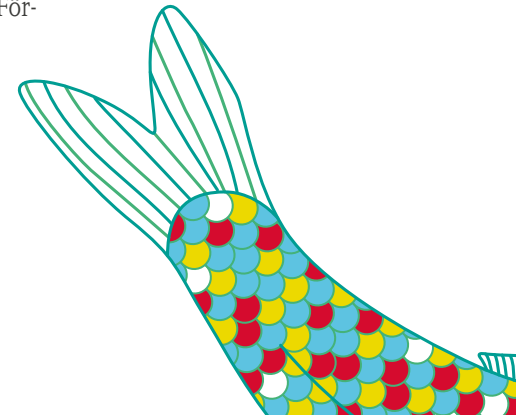
---

### WAS IST DER KATHARINEN HOSPIZ FÖRDERVEREIN?

---

Als das Katharinen Hospiz am Park 1992 von der DIAKO und dem St. Franziskus Krankenhaus als gemeinsame Palliativstation eingerichtet wurde, war den Gründern klar, dass die Leistungen der Krankenkassen den budgetierten Finanzbedarf nicht decken würden. Zur Einwerbung ergänzender privater Mittel veranlassten sie deshalb die Gründung des Katharinen Hospiz Fördervereins e.V..

Der Förderverein unterstützt die Arbeit des Katharinen Hospiz am Park mit bis zu 200.000 € jährlich. Die Fördersumme dient der Projektfinanzierung von Leistungen, die die Kostenträger nicht oder nur teilweise übernehmen. Alljährlich stellt die Hospizleitung einen „Wunschzettel“ mit Einzelprojekten und den entsprechenden Beträgen zusammen, über dessen Genehmigung die Mitgliederversammlung des Fördervereins entscheidet. Auf diese Weise können Spenden, die dem Förderverein zugewendet werden, dem Wunsch des Spenders entsprechend zielgenau eingesetzt werden, so z. B. für den Bedarf des ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienstes.



Die Mittel des Fördervereins fließen aus drei Quellen:

- 1. Mitgliedsbeiträge der über 1.100 Mitglieder*
- 2. Spenden von Privatleuten und Unternehmen*
- 3. Überschüssen aus dem Verkauf von gespendeter hochwertiger Damen- und Herrenbekleidung in unserem Second Hand Laden „Bella Secunda“*

Eine weitere Aufgabe des Fördervereins ist es, durch permanente Öffentlichkeitsarbeit für die Hospizidee im Allgemeinen und für das Flensburger Hospizkonzept im Besonderen zu werben. Zu diesem Zweck gibt der Förderverein gemeinsam mit der Hospizleitung drei- bis viermal jährlich den „Katharinen-Brief“ heraus. Diese ansprechend aufgemachte Broschüre, die über aktuelle Entwicklungen im Katharinen Hospiz am Park informiert, wird allen Mitgliedern und Förderern zur Verfügung gestellt und auch an geeigneten Stellen zur Verteilung ausgelegt.

Der Vorstand des Fördervereins besteht aus folgenden Personen: Hans A. Dethleffsen, Ulrike Stahlmann Liebelt, Dr. Gabriele Komp, José van Gils Most, Elke Reschke, Therese Sonntag, Anja Werner, Horst Bendixen, Prof.Dr. Ulf Linstedt.

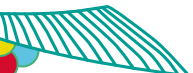
---

Wir nehmen Abschied von

# *Sibylle Ramm-Gottschalk*

\* 28. September 1924 † 16. September 2019

---





## *Was passiert eigentlich bei der KiSchu-Arbeit?*

### KINDERGARTEN UND SCHULARBEIT DES AMBULANTEN KINDER- UND JUGENDHOSPIZDIENSTES

Wenn wieder einmal jede Menge Kinderschuhe im Flur des Tom-Christiansen-Haus stehen und die Stimmen von 20 Grundschulkindern im Haus zu vernehmen sind, dann beginnt ein KiSchu-Projekt.

Der Auftakt ist in den meisten Fällen ein Besuch von Kindern und Jugendlichen in unserem Haus. Auf dem Boden liegen Kissen und in deren Mitte liegt ein Tuch, auf dem Blumen und Kerzen stehen. Es wird zur Begrüßung eine Kerze von Kind zu Kind weitergereicht „Hallo Marie, schön, dass du da bist.“ Jetzt sind alle angekommen und es kann losgehen.

Bei den älteren Schüler\*innen sieht der Start etwas anders aus. In der Mitte liegen zusätzlich die Monster-karten und jeder Schüler/jede Schülerin sucht eine Karte aus, die an diesem Morgen zu ihm/ihr passt. Mit welchem Gefühl bin ich hierhergekommen? Die Großen sind viel zurückhaltender, ruhiger in ihrem Verhalten. Sie sehen sich verstohlen um, der Blick ist oft suchend. Ganz anders die jüngeren Schüler\*innen, sie suchen auch, platzen dann aber ebenfalls mit der Frage raus: „Wo sind denn die Kinder?“

Das ist eine zentrale Frage beim ersten Besuch in unserem Haus, die uns immer wieder begegnet. Ob Schulklasse, Elternabend oder andere Informationsrunden. Es muss immer erst einmal erklärt werden, dass wir ein ambulanter Kinder- und Jugendhospizdienst sind.

Wenn wir unsere Arbeit vorgestellt haben, dann möchten wir von den Schüler\*innen hören, was sie schon für Erfahrungen haben. Auch hier sind die jüngeren Schüler\*innen ganz lebhaft, jeder hat





etwas zu erzählen. Bei dem einen ist der beste Freund umgezogen und das war auch ein Abschied für immer, der nächste hat seinen Hund begraben, ein Mädchen fand es sehr traurig als sie die Kita verlassen musste. Bei einem anderen Kind ist ein Angehöriger verstorben und die Trennung der Eltern fühlt sich auch nicht gut an.

Damit sind wir mittendrin in unseren Gefühlen und jeder, egal welche Erinnerung er damit verbindet, weiß wie es sich anfühlt, wenn jemand fehlt. Da spielt das Alter keine Rolle, ob Grundschüler oder Abiturient – Abschiednehmen, Verlust erleben, Trauern das macht vor keiner Schultür halt und tut weh.

Und wie wichtig der Austausch darüber ist, zeigen uns genau diese Einheiten. In den meisten Fällen kommen wir dann noch zu zwei weiteren Terminen in die Schule, um an die erste Einheit anzuknüpfen. Wir erarbeiten uns mit kreativen Methoden den Umgang mit unterschiedlichen Gefühlen, überlegen uns, woran man eigentlich erkennen kann, dass jemand trauert, und sammeln Strategien, die uns helfen können, mit Trauer umzugehen.



Und auch da geht es darum, im Gespräch zu bleiben und sich auszutauschen. Z. B. beenden wir sehr gerne unsere Projekte mit dem Perlenritual. Hierzu erhalten alle drei Bänder, die sie miteinander verflechten sollen. Zu Beginn sucht sich jeder eine Perle für sich selbst aus, die dann als erstes gesetzt wird. Nun sollen sie in Gedanken ihr Leben durchgehen und für alles Schwere, Belastende einen Knoten machen und für alles Gute oder was ihnen da geholfen hat eine Perle. Dabei entsteht ein „Lebensband“, über das die Schüler\*innen beim Flechten in den Austausch kommen.

Und dann kann es schon mal passieren, dass ein Junge noch einmal alles aufknüpft, weil ihm plötzlich einfällt, dass ein neuer Mitschüler in seine Klasse gekommen ist, der jetzt sein bester Freund ist und damit eine besonders schöne Perle verdient hat.

Aber unsere KiSchu Arbeit kann auch einen traurigen Anlass haben, wenn z. B. ein Schüler/ eine Schülerin der Schule verstorben ist, eine Lehrkraft oder aber ein Kind aus der Kita oder eine Erzieherin. Dann haben das Lehrerkollegium oder das Kita-Team die Möglichkeit, uns unterstützend an der Seite zu haben. Wir geben Impulse und sind begleitend dabei, wenn z. B. Gespräche geführt werden sollen, ein Erinnerungstag gestaltet wird oder für den weiteren Umgang der Schule/der Kita mit dem Thema eine Regelung erarbeitet werden soll.

Zusätzlich gibt es mehrere Fortbildungsangebote für Menschen in pädagogischer Tätigkeit, die auch gut besucht werden.

## Warum Hospiz ist, wie es ist

### ÜBER DIE ENTWICKLUNG DER PALLIATIVMEDIZIN UND ERFAHRUNGEN MIT PATIENTEN



16,90 € (gebunden)

13,99 € (ebook)

ISBN: 978-3-641-17243-5

Hospizarbeit, Palliativmedizin – so häufig wird berichtet, dass der interessierte Beobachter meinen könnte, er weiß darüber alles. Dass das ein Trugschluss ist, zeigt sich beim Lesen des Buches der Medizinerin Claudia Bausewein „Sterben ohne Angst“. Es nennt die bekannten Aussagen zum Umgang mit Sterbenden, beschreibt aber auch die Erkenntnisse, die zugrunde liegen, schildert Erfahrungen aus dem Alltag. Es zeigt den Umgang einer Fachfrau mit dem Thema und erläutert nüchtern die Möglichkeiten der Hospizarbeit. Dieses Buch kann Angst nehmen.

Eine der interessantesten Erkenntnisse dieser Lektüre ist die Übersetzung des sperrigen Wortes „palliativ“. Von der direkten Übersetzung „ummanteln, umhüllen“ kommt die Autorin zur Geborgenheit und schließlich zu der Formulierung „wunderbar geborgen“. Zweifellos klingt das viel schöner als „radikale Patientenzentriertheit“, meint aber das Gleiche.

Bausewein will mit Vorurteilen aufräumen. Etwa mit der Skepsis gegenüber dem konzentrierten Einsatz von Medikamenten für Patienten in der letzten Lebensphase. Medikamente gegen Schmerzen oder Symptome seien unabdingbarer Bestandteil der Palliativmedizin. Es sei immer wieder erfreulich

zu sehen, wie Menschen nach der Gabe von – auch starken – Medikamenten aufleben, wieder Freude am Leben entwickeln und die verbleibende Zeit genießen könnten. Grund für Fragen nach weiteren Medikamenten sei der Wunsch nach Linderung, jedoch keine Abhängigkeit.

Schmerztherapie und Linderung könnten noch so gut sein – die psychosoziale und spirituelle Dimension einer Erkrankung müsse einbezogen werden. Geschehe das nicht, lasse sich selbst mit der besten Therapie keine Linderung erreichen. Klipp und klar: Nicht nur die Patienten seien von lebensbedrohlichen Erkrankungen betroffen, sondern auch ihre Angehörigen, Familien und Freunde. Dieses soziale Umfeld benötige genauso Unterstützung wie der Patient. Manchmal sogar mehr. Sicherlich zögen viele Patienten Kraft aus ihrer Religiosität. Aber auch sehr religiösen Menschen falle das Sterben nicht leichter. „Manche hadern und ringen mit ihrem Gott.“



Es ist Anliegen von Claudia Bausewein, falsche Ansichten zur Palliativmedizin auszuräumen. Die drei häufigsten Vorurteile: Palliativmedizin betrifft nur Krebstherapie. Palliativmedizin ist nur Schmerztherapie. Und: Palliativmedizin ist erst am Lebensende notwendig. Die Autorin schildert den viel breiteren Fächer der Hilfe.

Zur letzten Lebensphase bemerkt die Autorin, es gebe keinen Hinweis dafür, dass es vor dem Tod zu einem Todeskampf komme, zu vermehrten Schmerzen. Immer wieder sei zu beobachten, dass das Leben friedlich ende.



# Sonja Wendt

EHRENAMTLICHE MITARBEITERIN



Sonja Wendt unterstützt seit 2017 das Katharinen Hospiz am Park als ehrenamtliche Mitarbeiterin im ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst.

## Warum und in welcher Form engagieren Sie sich für das Katharinen Hospiz am Park?

Als Kind habe ich meinen 7-jährigen Bruder verloren. Dadurch erlebte ich selbst, was dies mit einer Familie macht. Heute bin ich Mutter dreier gesunder Kinder, wofür ich sehr dankbar bin. Abends schaue ich in das Zimmer meines jüngsten Sohnes – die anderen sind schon aus dem Haus – und mir wird jedes Mal bewusst, wie viel Glück ich habe. Ich möchte gerne denjenigen helfen, bei denen es das Schicksal nicht so gut gemeint hat. Daher bin ich als ehrenamtliche Mitarbeiterin im ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst tätig. Derzeit begleite ich das Geschwisterkind eines erkrankten Kindes.

Das Katharinen Hospiz am Park bietet zudem unter anderem Familienwochenenden und das Familiencafé an. Dabei und zu vielen weiteren Anlässen unterstütze ich ebenfalls gerne.

## Woher nehmen Sie Ihre Motivation?

Ich habe das Gefühl, das Richtige zu tun und getan zu haben.

Ich schenke Kindern Freude und meine Zeit und entlaste gleichzeitig die Eltern. Diese Freude der Kinder und die Dankbarkeit der Eltern motivieren mich sehr. Die Gemeinschaft im Katharinen Hospiz am Park ist darüber hinaus voller Wertschätzung. Auch das motiviert mich.

## Was bedeutet „Leben“ für Sie?

Mir jeden Tag bewusst zu machen, dass es viel Gutes in meinem Leben gibt. Die Zeit ist kostbar. Für mich ist ein normaler Tag ein guter Tag. Ich wertschätze ihn und bin dankbar für die kleinen Dinge des Lebens. Denn nicht das Dach über unserem Kopf, nicht unsere Familie und nicht Gesundheit – gar nichts ist selbstverständlich. Dies wird besonders deutlich, wenn man einen Tiefschlag erlebt, doch auch diese gehören zum Leben dazu.

DIAKO

Ev.-Luth. Diakonissenanstalt  
zu Flensburg

 **Malteser**  
...weil Nähe zählt.

Der Katharinen Brief ist ein gemeinsames Projekt des Katharinen Hospiz Förderverein e. V. und der Katharinen Hospiz am Park gGmbH.

Inhaltlich verantwortlich: Hans A. Dethleffsen, 1. Vorsitzender · Sr. Claudia Toporski, Hospizleitung

Mühlenstraße 1 · D-24937 Flensburg · Tel. 0461 50323-0 · Fax 0461 50323-23 · E-Mail: info@katharinen-hospiz.de

Redaktionsteam: H. Ewald, E. Klamt, R. Lehmann, T. Sonntag, C. Toporski, A. Werner, G. Nowc · Foto: KHaP, FM.Becker, Shutterstock, Grafikfoto, unsplash

Der Katharinen Brief wird unterstützt von: **DRUCKHAUS LEUPELT** [www.leupelt.de](http://www.leupelt.de)



**HOCHZWEI** [www.hochzwei.de](http://www.hochzwei.de)

Konto des Fördervereins

IBAN DE91 2175 0000 0022 0556 07